

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergepaltene Corps-
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen
vor dem Tagesanbruch die drei-
gepaltene Corpszeile oder deren
Raum 40 Pfg.

Nr. 2.

Dienstag, den 3. Januar 1887

89. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Als vermuthlich gestohlen ist in Beschlag genommen worden ein mattsilbernes Armband. Dasselbe besteht aus einem breiten Metall mit ausgelegten Ranken und Perlenaufsatz. In der Mitte des Aufsatzes befindet sich ein Diamant, am Verschluß ein Edelsteinsteckchen.

Der unbekannt Eigentümer dieses Armbandes wolle sich im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 21 melden. Halle a. S., den 31. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Redactioneller Theil.

Halle, den 2. Januar 1887.

Die gefälschten Aktenstücke

Werden heute im „Reichsanzeiger“ in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Sie bestehen in einem angeblichen Briefe des Fürsten Ferdinand von Bulgarien an die Grafen von Flandern, einem jenen Briefe beigefügten nicht unterzeichneten Dokument, welches der deutsche Botschafter in Wien dem Prinzen Ferdinand überreicht haben soll, in einem zweiten Schreiben Ferdinands an die Grafen von Flandern und in einem dritten nicht unterzeichneten Aktenstück.

Der „Reichsanzeiger“ scheidet den Aktenstücken, die in französischer Sprache abgefaßt, angeblich aber aus dem Deutschen überetzt sind. Folgendes voraus: Es ist bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland dem deutschen Reichskanzler gewisse, die bulgarische Frage betreffende Aktenstücke beauftragt wurden, die bulgarische Aktenstücke der deutschen Politik zu verdächtigen. Der Zweifel an der Echtheit derselben wäre berechtigt gewesen, wenn solche Aktenstücke auf Wahrheit beruhten, da die deutsche Politik das Unternehmen des Prinzen Ferdinand von Coburg in Bulgarien von Anfang an und zu jeder Zeit als ein den bestehenden Verträgen zuwiderlaufendes angesehen hat und noch ansieht, und sich in diesem Sinne allen Abmahnungen und insbesondere dem russischen gegenüber amlich ausgesprochen hat. Es würde daher, wenn die Aktenstücke, und namentlich das dem deutschen Botschafter in Wien zugeschriebene, echt und die Andeutungen in den fingirten Briefen in der Wahrheit begründet gewesen wären, der amtlichen deutschen Politik mit Recht der Vorwurf der Doppeltätigkeit und ihren amtlichen Erklärungen der Unrichtigkeit haben gemacht werden können. Die deutsche Regierung, welche natürlich bemüht ist, bei den befreundeten Mächten das Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit und Offenheit zu erhalten, hat daher ein solches Interesse daran gehabt, die Unrechtigkeit der Aktenstücke festzustellen und öffentlich zu bekunden. Die angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß zwischen Fürst Ferdinand, Hohenlohe der Grafen von Flandern und dem Prinzen Ferdinand von Coburg niemals eine Correspondenz irgend einer Art stattgefunden hat, und daß eine politische Eröffnung, wie die dem Botschafter Prinzen Fleiß zugeschriebene, von diesem niemals gemacht worden ist. Auch die Beziehungen, welche anderen hohen Herrschaften in den Aktenstücken zugewiesen werden, haben sich als Erfindungen herausgestellt. Die Aktenstücke sind danach von bisher unermittelten Personen lediglich zu dem Zweck, Mißtrauen zwischen europäischen Mächten hervorzurufen, ohne jede tatsächliche Unterlage, erfunden und zusammengestellt worden.

Zu dem ersten Briefe an die Grafen von Flandern heißt es u. A.: „Ich kann Ew. Hohenlohe vertraulich mittheilen, daß ich nicht endgültig angenommen und mich nicht so rasch nach Sofia begeben hätte, wenn ich nicht von Berlin hinsichtlich meiner Lage sehr beruhigende Mittheilungen erhalten hätte. Ich gebe mich keiner Illusion über den Werth dieser Versicherungen hin, ich weiß, daß ich nur ein Stück auf dem Schachbrett des Fürsten Bismarck bin. Aber die Personen, die ich um Rath gefragt habe, und denen ich nichts über meine Lage einschickte, das Berliner Comités verbergen habe, haben mich versichert, daß, wie ich selbst glaube, das Glück wichtig genug ist, um unter gewissen gegebenen Verhältnissen eine Seitenpartie und endgültige Kraft für das Fürstenthum und für meine Person schaffen zu können. Um Ihnen zu beweisen, daß ich mich nicht auf ein leichtfertiges Abenteuer eingelassen habe, füge ich die Copie eines Notiz bei, die allerdings nicht unterschrieben, aber äußerlich mit dem deutschen Botschafter in Wien eigenhändig geschrieben ist und die geheimen Gesühle der deutschen Reichskanzlei betreffend meiner Candidatur meiner Aufmerksamkeit und der Zutritte, die mir überlassen worden, bebildet.“

Was nun das dem deutschen Botschafter in Wien zugeschriebene Dokument anlangt, so lautet dasselbe: „Ich kann, indem ich Ew. Hohenlohe die Empfindungen und die Gedanken übermittelte, die ich beunruhigt bin, Ihnen zu unterbreiten, nur sagen, daß die Regierung keine Maßregeln über Institutionen hinsichtlich der Besetzung des bulgarischen Thrones ergreifen kann. Die deutsche Regierung ist durch Verträge gebunden, welche

sie achtet. Die Besetzung des bulgarischen Thrones ist unter den gegenwärtigen Umständen vor Allem eine Frage der persönlichen Intimität, die auf die Gefahr desjenigen hin unterzogen werden muß, der sie in die Hand nimmt und dem die deutsche Regierung in diesem Augenblicke keine Hilfe noch offizielle Unterstützung angedeihen lassen kann. Auch den Ansichten als geschähe dies, darf sie nicht erweichen. Es folgt indes daraus nicht, daß die deutsche Regierung nicht für die Verdünnung ihrer allgemeinen Politik das Unternehmen der Besetzung des bulgarischen Thrones in Uebereinstimmung mit den europäischen Interessen und der deutschen Politik offiziell erlauben und durch legitime Mittel unterstützen könne. Es ist offenbar, daß wenn Ew. Hohenlohe sich mit dieser emlich gereizten und entscheidenden Idee nach Bulgarien begibt, der Augenblick kommen wird, wo, wie unangenehm oder sogar feindlich in dieser Zeit auch die Handlungen der deutschen Politik gegenüber dem Unternehmen Ew. Hohenlohe erscheinen mögen, die Gesühle, welche die Berliner Regierung im Geheimen für den Erfolg Ihrer monarchischen Action in Bulgarien hegt, zu Tage treten und dann die ganze Tragweite offen werden, welche die offene und entschlossene Action eines mächtigen Reiches haben muß. Ew. Hohenlohe kann mit mir, so lange Sie sich auf Österreichisch-ungarischem Gebiet befinden, in aller Sicherheit communiciren. Wenn sich Ew. Hohenlohe entschließt, nach Bulgarien zu gehen, so werde ich eine Hilfe zur Verfügung stellen, welche gehalten wird, die Beziehungen vorzuziehen, die ein Zwang, wie ich hoffe, offene und ausgesprochene sein werden.“

Im dem zweiten Briefe an die Grafen von Flandern wird Klage darüber geäußert, daß die deutschen Vertreter ihn wegen einer freundschaftlichen und hochherzigen Gattlung des offiziellen Deutschland immer nur verweigerten.

Im vierten Aktenstücke endlich wird mitgetheilt, daß Prinz Ferdinand der Grafen von Flandern angeklagt habe, daß seine Angelegenheit die beste Werbung nehme. Er habe in Folge der Zusammenkunft mit Bismarck und Gortsch neue Versicherungen vom Fürsten Bismarck, und zwar direct aus Berlin, erhalten. Das Schicksal Bulgariens sei bei den Zusammenkünften gewahrt worden und die Konsolidation Bulgariens werde durch die central-europäischen Mächte möglich angehen. Sie hätten die Hoffnung ausgesprochen, daß Bulgarien durch die Welt, in der es keine politische Rolle annehme, seinen Platz geben werde, viele Gattlung zu ermöglichen, die man nicht als eine definitive ansehen möchte. Das letzte Aktenstück der Briefe, in denen er sich entschließen zu sein, durchaus der deutschen Stimmung Folge zu leisten.

* Die glänzenden Neujahrsempfänge beim Kaiser haben den Monarchen, dessen Befinden andauernd vorzüglich ist, nicht im mindesten angegriffen. Ansuchen politischer Natur an die Generalität und die Botschafter haben, soweit bekannt, nicht stattgefunden. — Der politische Charakter der Sendung Schmalow's bleibt aufrechterhalten. Die Veröffentlichung der gefälschten Noten wird damit in Zusammenhang gebracht und gilt als ein friedliches Zeichen. Man hofft und wünscht selbstverständlich, der politische Prozeß möge sich ein Beispiel an dem natürlichen nehmen und aus den Nebeln der Gegenwart allmählich wieder zu sonnigeren, lichteren Regionen aufliegen, aber Niemand vermag mit Sicherheit zu behaupten, daß solchen Wünschen Erfüllung beschieden sein werde, sondern man ist schon zufrieden, wenn nur eine unmittelbare Verschärfung der Krise hintangehalten bleibt. Die öffentliche Meinung ist genähigt geworden — gewiß weniger aus Neigung als aus Nothwendigkeit; sie sieht nicht mehr auf dem Standpunkte, als sei der Weltfriede gleichsam eine den Sterblichen von ungefähr in der Schooß fallende Himmelsgabe, die man hinunter, ohne sich irgend um den Kopf zu zerbrechen, ob und womit man sie wohl verdient haben möge, — sondern den Büßern geht die Erkenntniß auf, daß der Friede ein Gut ist, dessen Besitz hochgehalten sein will und unter Umständen mit sehr schwerwiegenden materiellen Opfern nicht zu theuer erkauft wird. Der Bestand und die normale Fortentwicklung menschlicher Kultur ist an ganz bestimmte Voraussetzungen, vor allem an die Erhaltung friedlicher und geordneter Zustände gebunden. Nicht wer sich ihnen zu Liebe mit Schuhschnitten, sondern ihnen zu Liebe mit Trugmassen umgirtet, trägt die Schuld und die Verantwortung aller Ungemachs, welches das stetige Aufschwellen der internationalen Kriegsräufungen ja unfehlbar mit sich bringt. Weil und so lange wir unseren Feinden Respekt einflößen, d. h. kriegerisch und -bereit sind, sind wir Herren unseres Schicksals, und werden uns dieses Vortheils unmißwandelbar begeben wollen, je weniger wir den Ausgang der schwebenden internationalen Kriege abzusehen vermögen.

* Die Neujahrsempfänge der Wiener Blätter sind trübe. Die „Neue Fr. Presse“ führt aus, es werde immer deutlicher, daß Europa sich der Grenze nähert, wo die friedlichen Mittel erschöpft seien; das Ziel der russischen Staatsmänner scheine zu sein, jede Möglichkeit auszunutzen, daß die russische Orientpolitik aufgehoben werde. Den Blättern zufolge gab Bobanow anlässlich der Neujahrsgelationen im auswärtigen Amte neuerlich friedliche Versicherungen über die Absichten Rußlands, trotzdem erscheint die Lage noch immer ernst und eine günstige Wendung bei den jetzigen militärischen Verhältnissen an der

Grenze ausgeschlossen; die russische Truppenhäufung bleib nach wie vor bedrohlich. Die officiellen Telegramme über die Umwandlung der sechs Localbataillone in Reservecavalerie bataillone, sowie die Errichtung eines Proviantmagazins in Romno zeigen, daß Rußland aus seinen Rüstungen kein Hehl mehr macht. Romno liegt an der galizischen Grenze, in einem strategisch werthvollen Gebietsstreifen, welcher den polnischen mit dem überbrückten Kriegeschachtauplatz verbindet. Das offizielle „Fremdenblatt“ führt aus, das neue Jahr begähe, wie das alte geschlossen habe. Oesterreich bewahre seine beiden Grundzüge, wüßige den Frieden und sei auf seine Sicherheit und seine Interessen bedacht. Es überdachte die Schwelle des neuen Jahres im innigen Verbande mit seinen Bundesgenossen, welche das gleiche Ziel verfolgten. — Ueber die Publikation der gefälschten Aktenstücke lauten die Urtheile der Wiener Blätter verschieden. Die Feinern denken die Publikation unangenehm, die Andern glauben dagegen, und höchst wahrscheinlich mit Recht, dieselbe sei mit Zustimmung des Czaren erfolgt, und sie erblicken hierin ein besseres Zeichen. Die „Wiener Zeitung“ bemerkt hierüber: „Dadurch, daß Kaiser Alexander selbst zur Aufdeckung der Fälschungen mitwirkte, ist deren Ziel, ihn mit Argwohn oder Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu erfüllen, völlig vereitelt, und hierin liegt wiederum ein gewichtiges Moment für die Erhaltung des Friedens.“ — Ferner liegt uns aus Wien noch nachfolgendes Telegramm vor:

Wien, 1. Januar. Das Kriegs-Ministerium verfügt, daß die Rekruten der mit Doppelzweckzwecken ausgeherten Truppenkörper zu einer heftigsten Übung Behufs Schilung im Gebrauch des Gewehrs einberufen werden. In dieser Waffenübung sollen auch die Reserve-Offiziere der betreffenden Truppenteile teilnehmen. Die Uebungen werden am 22. ds. Mt. ihren Anfang nehmen.

Wie das mittägliche Blatt „Preßburg“ mittheilt, ist der Generalsabtheilung der im Südwesten Rußlands dislocirten Truppen, General Ledebynsky vom Kriegsrath in Petersburg nach Kiew zurückgeführt, wo letzter der Generalstab fieberhaft arbeite; den Generaloffizieren sei ein Urlaub für die Feiertage verweigert. In Rußland sei eine große Steigerung der Getreidepreise erfolgt, der Preis für ein Pud Weizen sei von 70 auf 90 Kopeken gestiegen.

* Die liberale Partei des ungarischen Parlaments brachte am gestrigen Neujahrstage in corpore dem Ministerpräsidenten Tisza ihre Glückwünsche zum neuen Jahre dar. Graf Bela Banffy gab den Gesühlen der Partei Ausdruck und versicherte dem Ministerpräsidenten als ihrem Parteiführer ihrer unbedingten Anhänglichkeit. Tisza gab in seiner Erwiderung die Erfolge der Regierung hervor und betonte, der ungarische Staat wolle den Frieden. In dem Falle aber, daß seine Existenz und seine Ehre bedroht wären, schreie die ganze Nation vor keinerlei Opfer zurück. Falls die allgemeine Weltlage nicht fiebernd einwirke, werde die Regelung der ungarischen Finanzen gelingen. Er schloß sich nicht Jenen an, welche eine Kriegsgefahr als unmittelbar bevorstehend erblickten; auch heute noch hoffe er, daß Oesterreich-Ungarn diese Gefahr vermeiden werde; andererseits sei er aber auch überzeugt, daß Ungarn die gleichgültige Meinung nie einen Krieg provoziren werden. Würde ein solcher ihm aufgedrungen, so werde Ungarn seinen Platz ausfüllen. Krieg wolle und käme er nicht folgen, weil er eine bestimmtere Ansicht nicht gerechtfertigt finde und die Verbreitung einer optimistischen Auffassung ein Fehler wäre, da dies oft die Widerstandskraft lähme, deren das Land, wie er nicht hoffe, möglicherweise bedürfen könne. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Bachy erwiderte, die ungarische Nation habe in schweren Zeiten immer bewiesen, daß sie kein Opfer scheue, um Vaterland und Thron zu verteidigen; er hoffe, jeder Ungar werde auch jetzt seine Pflicht thun.

* Der „Nord“ sagt, wenn verlangt würde, daß Rußland seine Ansprüche in der bulgarischen Frage formulire, so sei zu entgegnen, daß diese Ansprüche von lang her bekannt seien. Rußland verlange die Anwendung des Berliner Vertrages, es könne ihm aber nicht genügen, wenn man sich platonisch zu Gunsten desselben ausdrücke.

* Präsident Carnot empfing gestern zu Paris das diplomatische Corps und erwiderte auf die namens desselben von dem päpstlichen Nuntius ausgesprochenen Wünsche: er schätze sich glücklich, auf die Mitwirkung des diplomatischen Corps rechnen zu können, nicht bloß um die Bande der Freundschaft zwischen Frankreich und den auswärtigen Regierungen aufrecht zu erhalten, sondern um dieselben noch fester zu knüpfen. Er vereinigte seine Wünsche mit denjenigen der Vertreter der fremden Mächte, daß jede Besorgniß schwinden möge und die Völker in voller Sicherheit sich der Entwicklung ihrer moralischen und materiellen Wohlfahrt widmen könnten.

weltlich der Köpflingen und Labronen, geht dann südbüchlich der ...

hingestellten lässlichen „Kauereien“ in recht bedenklichem ...

sonne, bereits so erhebliche Verletzungen erlitten, daß sie nach ...

Es sind jetzt achtzig Jahre her, daß Kaiser Wilhelm ...

Die Sage des Konfessionsgeschäftes in Berlin im ...

Die Denaby-Kohlengrube, unweit Seiffen, war der ...

In Köln stellte es sich für einen Feigekäuter, der ...

Die Sage des Konfessionsgeschäftes in Berlin im ...

Die Denaby-Kohlengrube, unweit Seiffen, war der ...

An Stelle des Professors Dr. Stanzon von ...

Es liegen jetzt ausführliche amtliche Berichte über ...

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist ...

Von dem Oberlandesgerichte in München, ersten ...

Die englischen Zeitungen bringen ...

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist ...

Als Königsberg i. Pr. wird uns gemeldet, daß Graf ...

Die englischen Zeitungen bringen ...

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist ...

Der Senat von Bremen hat den Senator Buff ...

Die englischen Zeitungen bringen ...

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist ...

Schad enener in Bremen. Heute Vormittag 10 Uhr ...

Die englischen Zeitungen bringen ...

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880103014/fragment/page=0003

DFG

Bei Beginn der Inventur eröffne einen

Großen Ausverkauf

bis zum 10. Januar dauernd.
Kleiderstoffe doppelt breit, Meter 50 und 75 Pfg.
einfach breit, Meter 35 Pfg.

Reste und Roben knappen Maasses.

Eine Parthie farbiger und schwarzer **Seidenstoffe, Seidenreste** außer gewöhnlich billig.
Winter- und Sommermäntel im Preise von 5, 7 1/2 u. 10 Mt.
Kindermäntel zu 3, 5 und 7 1/2 Mark.

Bruno Freytag.

Inventur-Ausverkauf in Pelzwaaren. Aderhold & Müller,

Gr. Ulrichstraße 52.

vorm. Gebr. Zuber.

Geiſtſtraße 20.

Chemisch unversehrte garantiert reine gesunde Handbierbottle

Natur-Weine

von Oswald Nier

Hauptgeschäft No. 108

BERLIN

„ungegypste“

Central-Vertrieb in Halle a. S.
Gr. SteinstraÙe 63
und
Bridenstraße 7.

HALLENSER CACAO,

ein aufgeschlossenes Cacao-Pulver, versehen mit der Garantie-
marke des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, aus der Schokoladefabrik von F. David Söhne, ist
das denkbar gesundeste und wohlschmeckendste Frühstückgetränk.

Sant Verfügung des Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Diest zu Merseburg hat die **Junung** Baugewerkeverein Halle a. S. die Rechte aus § 100a der R.-Gewerbeordnung erhalten.

Zufolge der Verleihung dieser Rechte dürfen Arbeitgeber, die obiger Junung nicht angehören, vom 1. October 1887 ab **Behrlinge nicht mehr annehmen.**

Wir ersuchen daher die Eltern resp. Vormünder, ihre Söhne und Minderl. im eigenen Interesse derselben bei Junungsmitgliedern in die Lehre zu geben, um denselben späterhin unliebsame Verlegenheiten zu ersparen.

Der Vorstand der Junung
Baugewerkeverein Halle a. S.
i. V.
C. Doenitz.

Sing-Akademie.
Sonnabend den 7. Januar Nachm. 5 Uhr: Uebung für Damen im Saale der Volksschule.
Odysseus von Bruch.

Wir bitten um **veljhähiges** Erscheinen.
Anmeldung neuer jungender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Reubke,**
Blumenstraße 10, Vorm. 10-11 Uhr.

Nachruf.

In der Schwefelernacht um 2 Uhr starb in den besten Jahren, nach fast zweijährigen Leiden, der Lehrer an der Knaben-Bürgerschule in den Franke'schen Stiftungen
Emil Schönbrodt.

Seine Thätigkeit ist für die Schule von großem Segen gewesen; denn er war ein Lehrer, der mit Begeisterung seinem Berufe lebte und mit großem Eifer die Pflichten seines Amtes erfüllte. Wir beugen uns unter die gewaltige Hand Gottes, der die hinterlassene Familie in seinen gnädigen Schutz nehmen möge, und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Halle, den 2. Januar 1888.
Inspektor und Lehrer der Knaben-Bürgerschule
im Waisenhanse.

Roggenlangstroh und Heu

hohe abzugeben und liefere dasselbe mit meinem Geschnit franco Halle.
Ed. Klaus, Merseburg.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Brunoswarte 6.**
Eine **Decimalwaage** billig zu verkaufen.
Zapfenstraße 10.

Einen **verheirateten,** mit nur guten Mitteln versehenen **Kutscher** sucht
H. Engelke in Trotha.

Stuben-, Haus- und Kindermöbden
weist nach
Pauline Fleckinger
gr. Ulrichstraße 4.

500,000 Mark

Institutsgelder
auf Stadt-Hypothek
à 4 0/10 — 4 1/4 0/10
10 Jahre unfindbar
incl. Amortisation 4 1/2 %
auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Bankgeschäft.

3,000,000 Mark

Institutsgelder
à 3 1/2 — 4 0/10
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Bankgeschäft.

100 Mark werden einem Jeden zugesichert, der nicht gebüht wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte **Hämaton**, das neue erfolgreiche Universal-Medicament, welches dessen Urheber, Herr Apotheker **Harzema** in Amsterdam, vollständig von heftigen Ver-
in Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die **Urinäure-Ablagerungen** — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Dosselbe wurde mit drei **Medaillen** und letztlich noch mit der großen **goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der **Unione Op. Umberto I.** in Italien prämiert. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Doctoren, Professoren und Aerzten, stehen ebenfalls zur Seite. Zusendung auf Wunsch, gegen Postnachnahme, nach allen Plätzen der Welt. Ganze Fl. Mt. 8, halbe Mt. 5. Nur direct zu beziehen.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes.
(Wittenberg-Bezirk).
Neubau des Empfangsgebäudes.
Die Lieferung von 925 Tausend Wintermauerungssteinen und 290 Tausend Klinkern soll im Ganzen oder in Theillieferung öffentlich vergeben werden.
Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1 Mark von dem Unterschreibern zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen polizeifrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ziegelsteine für das neue Empfangsgebäude“
bis zum 10. Januar 1888
Vormittags 11 Uhr
an den Unterschreibern, Bureau für den Neubau des Empfangsgebäudes am Bahnhof 2, einzufenden, wo auch die Angebote eröffnet werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a. S., den 24. Dezember 1887.
Der Königl. Baubauinspektor
Peltz.

Kassel. Rippespeer
Frankf. Würstchen
empfecht
W. Nietsch, Agt. Kaffeeant., Leipzigerstr. 75.
Volks-Kaffee-Küche.
Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr
Bouillon.
Die Verwaltung.

Rob. Piaudler
Zahnkünstler,
Brüderstraße 13, I. Etage.
empfecht sein Atelier für künstliche Zähne, Pombeiren, Operationen etc.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wundert in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (H. Ketschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

